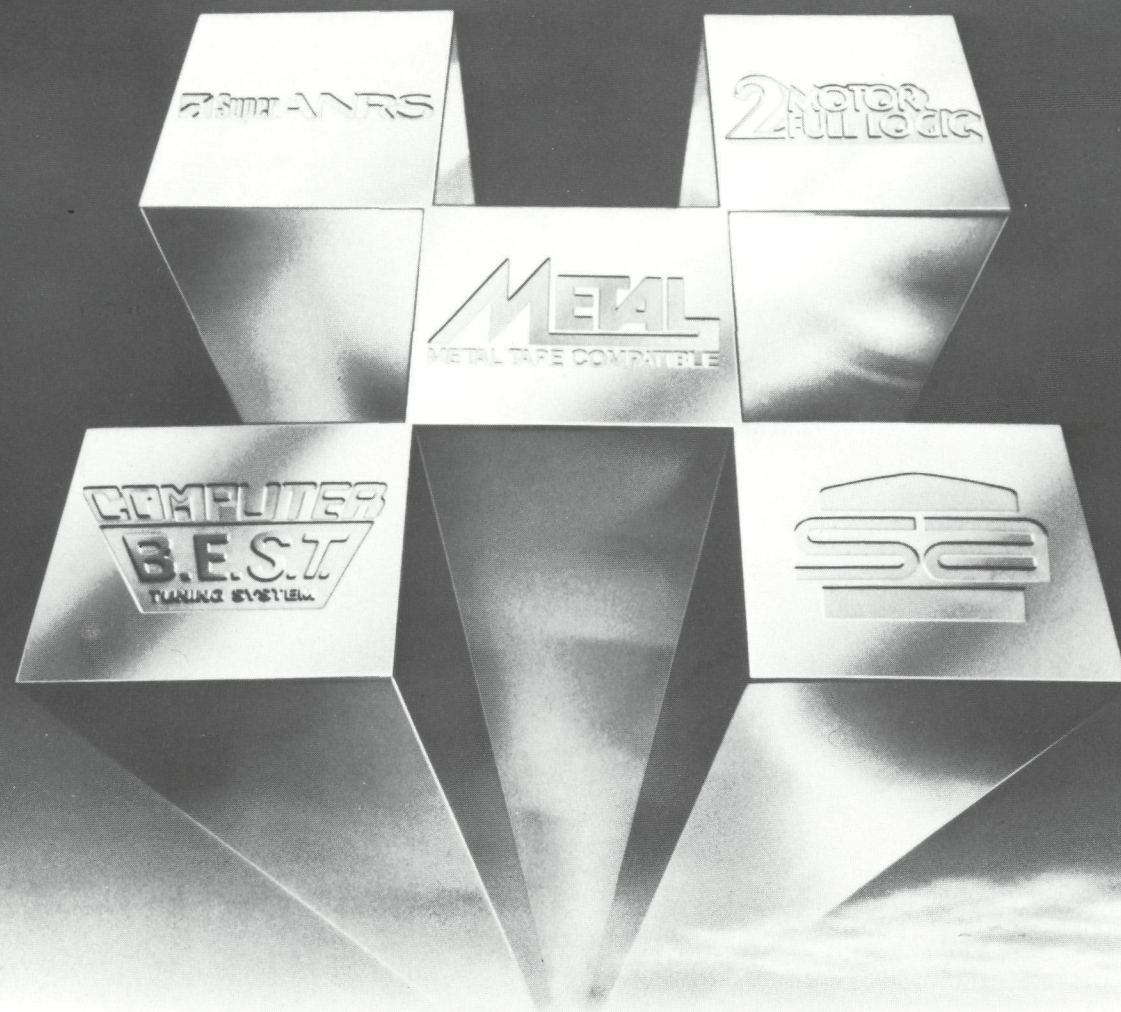


Die entscheidenden Merkmale der neuen Metallband-Kassetendecks von JVC



Wo immer sich dieser Tage Kassetendeck-Kenner treffen, steht das Wort "Metall" im Mittelpunkt des Interesses.

Es ist sicherlich keine Überraschung, daß JVC der erste war, der metallbandkompatible Kassetendecks entwickelte und auf den Markt brachte.

JVC schuf das "Metall-Zeitalter".

Fünf wesentliche Bestandteile der Kassetendeck-Technologie und des Designs dokumentieren JVC's Forschungs- und Entwicklungsgeist.

Metallbandkompatibilität heißt, Sie können sowohl die neuen fortschrittlichen Reineisenbänder, als auch die sonst noch auf dem Markt befindlichen verschiedenen Bandtypen als Tonträger benutzen.

Jedes dieser metallbandkompatiblen Kassetendecks ist mit einem von JVC entwickelten SEN-ALLOY Aufnahme/Wiedergabe-Kopf, sowie den SEN-ALLOY-2-Spalt-Löschkopf ausgestattet.

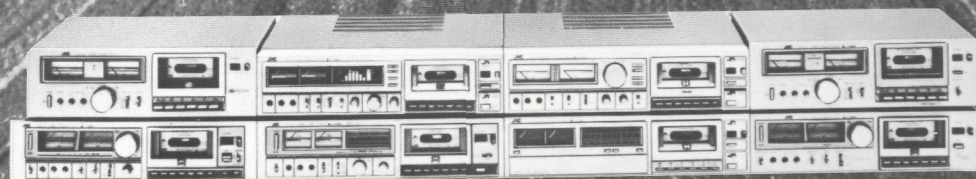
Der vollautomatische Bandtransport ist mit zwei zylindrisch arbeitenden

Motoren ausgestattet. Präzise und zuverlässig.

Die Ausstattung der Geräte mit Super ANRS - Rauschunterdrückungssystem, bringt Ihnen Vorteile bei Aufnahme und Wiedergabe.

JVC's exklusives Computer B.E.S.T.-Tuning System sorgt für automatische Einstellung der exakten Vormagnetisierung sowie der Equalization und Empfindlichkeit.

Für metallbandkompatible Kassetendecks gibt es einen Namen: JVC. Uneingeschränkt.



JVC

JVC Electronics (Deutschland) GmbH, Breittacher Straße 96, 6000 Frankfurt/M.
JVC Österreich: Brunnengasse 72, 1160 Wien

Gastkommentar

Gute Musik, schlechte Musik

FonoForum ist ein „Magazin für gute Musik“. Der Leser darf zufrieden sein, denn er interessiert sich ja für das Gute in dieser Welt. Vertrackt wird es aber, wenn er Gelüste nach dem Gegenteil verspürt. Wenn er, zum Beispiel, mal eine so richtig schöne „schlechte Musik“ sucht. Wo kann er sich über schlechte Musik informieren? Gibt es ein „Magazin für schlechte Musik“?



Dr. Gerhard Pätzig

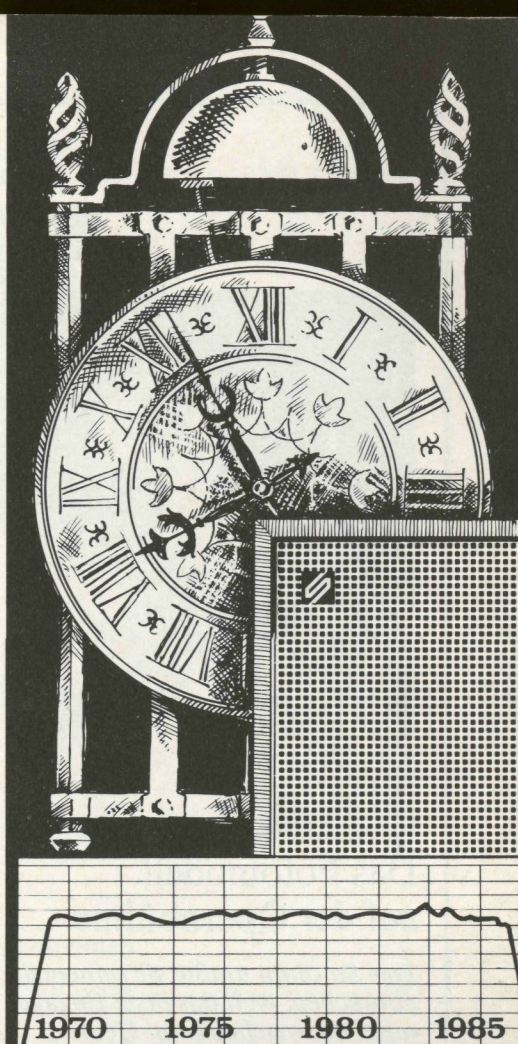
Natürlich nicht. Denn eine Kritik, Besprechungen und Kommentare über schlechte Musik kann man ja auch im Magazin für gute Musik lesen. Doch schon entbrennt die Diskussion. Schlecht, was ist das überhaupt, wenn es um Kunst und Geschmack geht? Im Alltag sind die Verhältnisse besser geregelt: ein Dieb etwa ist ein schlechter Mensch. Muß da, vergleichsweise, eine geklaute Musik auch eine schlechte Musik sein?

„So ein Tag, so wunderschön wie heute“ – gewiß kein Musterbeispiel für gute Musik – ist die beliebteste Freudenhymne aller Deutschen. Das ergab eine Meinungsumfrage. Dennoch ist es, leider, eine geklaute Musik. Unüberhörbar drängen sich die nur schlecht kaschierten Originaltöne der Internationale ins Ohr. Ist dieser Schlager deswegen eine schlechte Musik? Oder sind andererseits die exotischen, gelegentlich verrückten Klangschocks der Avantgarde nur deswegen schlechte Musik, weil sie sich dem unmittelbaren Verständnis verweigern, als Anti-Kunst sogar die Grenzen zum Unästhetischen überschreiten?

Über Geschmack läßt sich nicht streiten, das sagten schon die alten Lateiner. Auch Schnulzen und banale Küchenlieder wird man nach dem Aschenputtel-Prinzip sortieren müssen: die guten ins Töpfchen, die schlechten ins Kröpfchen. Selbst Adorno verbindet in seiner „Einführung in die Musiksoziologie“ (Frankfurt 1962) recht einseitig und pauschal das „Leichte“ mit dem „Schlechten“. „Allgemein ist die leichte Musik, bis hinauf zu Puccini, der ihrer Sphäre halbwegs angehört, um so schlechter, je präventiöser sie sich gebärdet. Ein Äußerstes an aufgeblasenem Schwachsinn stellt wohl die Goethe-Operette „Friederike“ von Lehár, mit dem zugerichteten Mailied, dar. Nach ihren unmittelbaren Nachfolgern... kamen die abscheulichen Ausburten der Wiener, Budapester und Berliner Operette. Dem Geschmack bleibt es überlassen, ob man vom Budapester Schmalz oder von der Puppchen-Brutalität mehr abgestoßen wird.“ Soweit Adorno als Philosoph, Musiktheoretiker und Sozialforscher.

Man wird also weiterhin auf das eigene Urteil und (oder) die Mithilfe der Fachleute bauen müssen. Vielleicht gibt es, objektiv gesehen, gar keine schlechte Musik? Nur bei der künstlerischen Interpretation und bei der technischen Aufnahme oder Wiedergabe, da wird deutlich, was ins Kröpfchen gehört. Um sich also (auch) über „schlechte Musik“ zu informieren, braucht man eben ein „Magazin für gute Musik“.

Gerhard Pätzig



Testsieger kommen und gehen, Favoriten werden entdeckt und vergessen, Neuheiten tauchen auf und wieder unter, – doch SPHIS-Lautsprecherboxen bleiben! Sie waren vor 5 Jahren so aktuell wie heute, und in 10 und mehr Jahren behalten sie ihre Aktualität, so modern und zeitlos wie eine runde Uhr, denn sie sind linear, verfärbungsfrei und klangneutral, in der Technik so ausgereift, daß Verbesserungen fast unmöglich sind. Und diese Spitzengeräte werden bei schärfsten Kontrollen für Sie wie Einzelanfertigungen montiert, im bestausgerüsteten Spezialbetrieb und von versierten Fachkräften.

Prospekte und technische Unterlagen schicken wir Ihnen gern zu!

SPHIS

Regieboxen Studioboxen



SPHIS AUDIOPRODUCT
7410 Reutlingen/Württ.
Erwin-Seiz-Straße 2
Telefon (07121) 403 45